



## **Maturfeier 2023**

**Heslihalle Küsnacht, Mittwoch, 5. Juli 2023**

**Ansprache der Rektorin, Corinne Elsener**

Liebe Maturii und Maturae  
Liebe Eltern und Angehörige  
Liebe Kolleg\*innen  
Sehr verehrte Gäste

Meine Rede – und das nehme ich gleich vorweg – ist *meine* Rede. Sie wurde nicht von ChatGPT verfasst, sondern von mir selber geschrieben. Begonnen im Zug auf der Heimreise aus dem Engadin nach ein paar Tagen Bergluft am Auffahrtswochenende. Und zu Ende geschrieben gestern Nacht – in Sachen Prokrastinieren stehe ich Ihnen also in nichts nach.

Auf dem Heimweg von Scuol machten wir einen Abstecher eingangs Oberengadin ins wunderbare Muzeum Susch, wo eine äusserst eindrückliche Ausstellung von Hannah Villigers Werk zu sehen war. Villiger ist eine Schweizer Fotokünstlerin, bekannt für überdimensionierte Polaroidaufnahmen ihres eigenen verrenkten und in sich verschlungenen Körpers bzw. Körperteile.

Die Ausstellung und vor allem auch der Film «Hannah und Ich» über die Künstlerin zeigen eine Frau, die für ihre Kunst brannte. Die sich fast obsessiv mit ihrem Körper, ihrer Körperlichkeit und ihrem Frausein auseinandersetzte, deren Werk entsprechend umfassend ist. Der Titel «Amaze me» hätte passender nicht sein können: I was amazed!

Dieses Brennen für eine Sache oder auch einen Menschen hat mich schon immer fasziniert. Wenn mir jemand mit leuchtenden Augen von einer Forschungsarbeit erzählt, wenn jemand kaum mehr zu stoppen ist bei den Ausführungen zu einem neuen Start-Up, einem Hobby oder sonst einer Passion, ja, auch wenn Daphne in der ersten Staffel von Bridgerton «I burn for you» zu Simon flüstert, dann bin ich beeindruckt von diesem inneren Feuer, dieser Leidenschaft und Hingabe.

Feuer hat seit jeher eine besondere Faszination auf den Menschen ausgeübt – als rohe Naturgewalt, als eines der vier Elemente. Kulturgeschichtlich ist das Feuer eng mit der Zivilisation der Menschheit verbunden. Denken wir an die Entdeckung des Feuerentfachens, der Verwendung von Feuer als Mittel zum Zweck (zum Kochen, zum Wärmen, als Waffe, usw.). Oder Prometheus in der griechischen Mythologie, der seinen Schützlingen, den Menschen, das Feuer gegen der Willen der Götter gebracht und dafür eine hohe Bestrafung auf sich genommen hat.

Wie aber entdeckt man sein persönliches Feuer? «Wofür brennst du?» hat sich fast schon zur Modefrage entwickelt und es fühlt sich peinlich an, wenn man keine unmittelbare Antwort auf Lager hat. Entweder man kann ein einzigartiges Hobby, eine besondere Musikrichtung anführen oder aber man nennt einen «nachhaltigen Lebensstil», «Veganismus» oder «gendergerechte Sprache» und erntet so Beachtung.



## ■ Kantonsschule Küsnacht

Und was, wenn man nichts dergleichen zu nennen hat? Wenn man sich für Einiges interessiert, aber für wenig im Besonderen? Blieb Ihnen in den vergangenen 4 bzw. 6 Jahren (im einen oder anderen Fall mögen es auch 5 oder 7 Jahre gewesen sein) überhaupt Zeit, um für etwas zu brennen nebst der Schule? Dass Sie für die Inhalte in unserem Unterricht brannten, war doch eher selten der Fall und es ist unwahrscheinlich, dass die Frage «Wofür brennst du?» mit «romantische Lyrik», «das Vektorprodukt», «die Tektonik des Alpenraums» oder «*conditional clauses*» beantwortet wird. Oft machten Sie im Unterricht den Eindruck, auf Sparflamme unterwegs zu sein und eher am Köcheln oder Simmern als am Brennen...

Apropos *conditional clauses*: Sie erinnern sich wohl kaum noch, aber vor 4 Jahren stand ich nervös vor Einigen von Ihnen, als ich in der damaligen 3e bei Jules, Emma, Philippa & Co. eine Probelektion in Englisch halten musste. Denn für meine Bewerbung als Rektorin musste ich mich nebst diversen Hearings zu meinen Qualitäten als Führungsperson eben auch im Unterricht beweisen. Das ist so bei der Anstellung von Schulleitungsmitgliedern an den kantonalen Mittelschulen.

Das mir zugewiesene Thema für die Probelektion waren *conditional clauses*, eine Repetition von *first and second conditional*, also die berühmt-berüchtigten *if*-Sätze. Sie erinnern sich wohl kaum mehr an die Lektion, wahrscheinlich auch nicht wirklich an die grammatikalische Regel, die diesen Sätzen zugrunde liegt – höchstens vielleicht an die Eselsbrücken wie «*If + would* macht Satz kaputt» oder «*If + will* gleich *sentence kill*». Aber Sie haben damals gut mitgemacht und mich nicht im Regen stehen lassen, wofür ich Ihnen heute noch dankbar bin und weshalb ich Sie nun heute hier als Rektorin der KKN verabschieden darf!

Ich mache mir keine Illusionen: Es sind wohl selten einzelne Unterrichtslektionen, die in Ihrem individuellen und schon gar nicht in Ihrem kollektiven Gedächtnis überdauern – vielmehr sind es die besonderen Unterrichtsgefässe wie Sonder- und Projektwochen, Exkursionen, Sporttage und kulturelle Anlässe, die Ihnen in Erinnerung an Ihre Schulzeit an der KKN bleiben werden.

Für Ihren Jahrgang dürften dies ganz im Speziellen sein:

- die 3 Monate Fernunterricht während dem Lockdown 2020
- der wegen Covid in den Frühling verschobene Englandaufenthalt 2022
- das grosse Kulturfestival TETRIS im Sommer 2022
- ihre «Gemeinsam unterwegs»-Reisen letzten Herbst
- die Schwerpunktreise nach Paris im März dieses Jahres inkl. verspätete Rückreise aufgrund der Streiks
- und zu guter Letzt die vielen Abschiedsanlässe rund um die Matur und Ihren – das soll hier nochmals laut gesagt sein – sehr gut organisierten, bunten und durchaus gelungenen Maturstreich.

Für diese Anlässe fingen Sie Feuer und setzten sich dafür ein. Brennen Sie also vornehmlich für Dinge ausserhalb des Unterrichts, selten jedoch für das, was wir Ihnen hier tagein, tagaus beigebracht haben? Und ist damit der «Normalunterricht», wie er oft genannt wird, für die Katz', wenn so wenig davon in Erinnerung bleibt und er am Ende von den eben genannten Highlights in den Schatten gestellt wird? Sind die Lerninhalte für Sie so wenig relevant, dass Sie die Regeln zu den *conditionals* gleich wieder vergessen, kaum hat die Prüfung darüber stattgefunden? Besteht die ganze Gymzeit vor allem aus *binge learning*, also dem schnellen In-sich-Hinein-Stopfen von neuem Stoff, der dann 1-2 Tage später im Test wieder ausgespien werden kann? Nicht umsonst redet man dieser Tage von «Stopf-» anstatt von «Stoffplänen».



## ■ Kantonsschule Küsnacht

Da kommt ein schlimmer Gedanke auf: Tötet die Schule das inhärente Feuer der neu eintretenden Schüler\*innen aus Primar- und Sekundarschule, die anfangs alles aufsaugen wie Schwämme und eine grosse Begeisterung für jegliche Schulhalte an den Tag legen? Wirkt unser Unterricht womöglich gar als Feuerlöscher anstatt als Blasbalg? Ich verstehe unsere Aufgabe als Lehrpersonen als eine prometheische, indem wir Ihnen das Feuer, wenn nicht übergeben, so zumindest zugänglich machen, indem wir Ihnen mit unserem Unterricht die Tore zu neuen Welten öffnen, Ihren Horizont erweitern und Sie auf Entdeckungsreise gehen lassen. Dass da halt noch eine schwierige Phase namens Pubertät dazwischenfunkt, können wir leider nicht ändern.

Aber wer weiss, vielleicht stossen Sie durch uns doch auf etwas, wofür Sie dereinst brennen, etwas, das Sie mit Inbrunst tun und wofür Sie Feuer und Flamme sein wollen.

«*It was a pleasure to burn.*» ist der berühmte Anfangssatz von Ray Bradbury's 1953 erschienenen Roman *Fahrenheit 451*. Der Satz besticht durch seine Doppeldeutigkeit, denn wie wenige Seiten später klar wird, bezieht sich die Hauptfigur, Guy Montag, damit auf seine Tätigkeit als *fireman*, die nicht etwa darin besteht Feuer zu löschen, wie wir das von Feuerwehrleuten erwarten würden, sondern darin, Feuer zu legen und damit Bücher zu verbrennen.

Nun, «*it was a pleasure to see you burn*». Wir haben Sie brennen sehen bei Ihren Maturitätsarbeiten (also, bei den meisten jedenfalls). Bei diversen Auftritten und Aufführungen – ich denke an die Benefizkonzerte für Afghanistan, das Fauré-Chorkonzert, die Theaterproduktion «*Amitié*» oder gerade heute wieder beim Auftakt mit der Bigband. Dies sind wunderbare Momente, deren Feuer unser Herz erwärmen.

Nicht selten kommt es vor – und es sind die Augenblicke im Leben einer Lehrperson, die uns in besonderem Masse erfreuen –, dass eine ehemalige Schülerin uns beim zufälligen Wiedersehen oder bei einer Klassenzusammenkunft Jahre nach der Matur erzählt, sie habe später für ihre Masterarbeit das Gesamtwerk der Autorin gelesen, von welcher wir damals einen Roman im Englischunterricht behandelt hatten oder sie könne in ihrem Studium der Astrophysik an der ETH auf Formeln zurückgreifen, die sie damals im Rahmen des Ergänzungsfaches Physik ein erstes Mal angetroffen habe. In solchen Momenten stellen wir stolz fest, dass wir den Zunder für die spätere Flamme geliefert haben.

Die Fotokünstlerin Hannah Villiger – und das bringt mich zurück zum Ausgangspunkt meiner Rede – führte ihre Kompromisslosigkeit mit sich selber, ihrem Körper, ihrer Krankheit und ihrer Kunst in den frühen Tod. Das innere Feuer hat also auch eine zerstörerische Komponente, weshalb ich es ebenso als unsere Aufgabe erachte, Sie darin zu stärken, zwar für etwas zu brennen, dabei aber nicht auszubrennen und einen gesunden Umgang mit Ihren Leidenschaften zu finden. Also doch manchmal lieber nur köcheln, statt lodern...

Ich hoffe, dass Sie in diesem Sinne bestens gerüstet sind für die Zeit draussen, die Zeit nach der KKN. «*Amaze us*»! Wir sind gespannt, wofür Sie nach der Matur brennen werden und hoffen, dass Ihr inneres Feuer nie ganz erlöschen möge. Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute für Ihre zukünftige Reise und heisse Sie mit Verlassen dieser Halle offiziell willkommen im Kreise der Alumnae und Alumni der Kanti Küsnacht!

In diesem Sinne: Auf Wiedersehen!